

## PHILIPP HEINEL.

Ueber die Lebensverhältnisse dieses tüchtigen Künstlers lassen wir zunächst eine authentische Quelle, den Rechenschaftsbericht des Münchener Kunstvereins reden: „JOHANN PHILIPP HEINEL wurde den 21. October 1800 zu Bayreuth geboren. Sein Vater, Stadt- und Kammermusikus in Bayreuth, hatte ihn zur Handlung bestimmt und ihn deshalb in seinem 14ten Lebensjahre nach Nürnberg gesendet. Philipp Heinel, schon als Kind grosse Liebe zur Kunst und Musik zeigend, wollte nun zwar dem Willen des Vaters nicht widerstreben, suchte jedoch jede geschäftsfreie Stunde zur Befriedigung seiner Lieblingsneigung, des Zeichnens zu benutzen, und als sein Vater im Jahre 1818 starb, verliess er die Handlung und widmete sich ganz der Kunst.

„Im Jahre 1820 begab er sich nach München, besuchte die Akademie bis zum Jahre 1826 und malte hier unter der Leitung des Herrn Professor Langer sein erstes historisches Bild (Ossian und Malvina). Auf der Akademie, zunächst für das Fach der Historienmalerei sich heranbildend, in welchem Fache Heinel ausser dem eben angeführten auch mehrere andere gelungene Gemälde lieferte, sah er sich wegen Unzulänglichkeit seiner Erwerbsmittel genöthigt dieses Fach zu verlassen, und sich einige Zeit durch Porträtmalen seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Später widmete er sich dem Genre. Scenen aus dem Leben unseres Gebirgsvolkes waren meistens Gegen-

stand seiner Gemälde. Richtige Zeichnung und eine in der Malerei bis in alle Details fleissige Ausführung erwarben seinen Gemälden vielen Beifall. In den letzten Jahren malte er auch Landschaften, denen er durch Staffage ein erhöhtes Interesse zu geben wusste. Hiervon zeugt u. a. ganz vorzüglich das Gemälde, einen Gebirgssee auf welchem Jäger in einem Kahne von der Jagd zurückkehren, darstellend, welches von Künstlern und Kunstfreunden als eines seiner gelungensten Gemälde bezeichnet, und vom Kunstvereine zur vorjährigen Verloosung angekauft wurde.

„J. Ph. Heinel verehelichte sich am 14. October 1832 mit der Tochter des königl. Advokaten Seiffert in Bayreuth und liess sich hierauf in München häuslich nieder. Seine Frau gebar ihm sechs Kinder, wovon noch fünf am Leben sind. Im Juni 1842 bekam Heinel einen Anfall von Bluthusten. Von dieser Zeit an kränkelte er das Jahr hindurch, — neue heftige Anfälle warfen ihn im Jahre 1843 auf das Krankenlager. Nach 4 Monaten schweren Leidens gab er am 29. Juli 1843 in den Armen seiner Gattin seinen Geist auf.“

Heinel war ein begabter und tüchtiger Künstler, seine Bilder fanden auf den öffentlichen Ausstellungen verdiente Aufmerksamkeit und von der Kritik lobende Anerkennung, zu beklagen ist, dass der Tod ihn mitten aus seinem Schaffen im Blütenalter des Mannes hinwegriss. Seine historischen Bilder, mit welchen er seine künstlerische Laufbahn begann, sind seine schwächeren Leistungen, das Feld des volksthümlichen Genre und der Landschaft, zu welchem er später überging, sagte seinem Talente besser zu und wurde mit Glück von ihm bebaut. Tirol und Oberbayern mit ihrer grossartigen Gebirgsnatur und ihrem frischen poetischen Volksleben gaben ihm die Stoffe zu seinen Bildern, auch Franken, wo er sich in den dreissiger Jahren vorübergehend in

Nürnberg und Bayreuth aufhielt, bot ihm reiche Ausbeute für seine Studien. Charakteristische Auffassung, richtige Zeichnung, schlichte Natürlichkeit und ungemein sorgfältige Ausführung erwarben seinen Bildern vielen Beifall, damit verband er eine reine durchsichtige Färbung, die namentlich seinen Landschaften eigen ist. „Mit poetischem Sinn erfasst“, heisst es von letzteren, „von heiterem Charakter, Ruhe athmend, oft reizend durch die Schönheit der Formen und frappanten Lichteffecte, zählen sie unter die besseren Leistungen der neueren deutschen Kunst.“

Wir versuchen eine chronologisch geordnete Aufzählung seiner uns bekannt gewordenen Bilder zu geben, nach den Jahren, in welchen sie auf den deutschen Kunstausstellungen ausgestellt waren.

1823.  
Der zürnende Achill. Act.
1826.  
Ossian und Malvina.
1829.  
Gruppe von oberbayerischen Landmädchen.
1830.  
Landschaft mit hohen Gebirgen nach vorübergezogenem Sturm, im Vordergrund ein reissender Bach, der einen Steg zerstört hat.
1832.  
Tiroler Landschaft.
1834.  
Besuch eines Geistlichen bei einem Bauer.  
Landschaft am Starnberger See.  
Der Watzmann.  
Scene vor einer Sennhütte in Tirol.  
Ein Wildschütze auf den ihn verfolgenden Jäger und Gensdarm lauend.  
Gebirgshöhen mit Gensden.

1835.

Tiroler Familie vor ihrem Hause.

Sennhütte mit einem jungen Tiroler bei seiner Geliebten.

Die Braut. Junges Mädchen in einer ländlichen Wohnstube mit Anordnung ihres Brautschmuckes beschäftigt, eine Freundin setzt ihr den Kranz auf, während sie sich selbst im Spiegel betrachtet. „Dieses treffliche Bild“, heisst es, „voll Wahrheit, Geist und Leben, gefällig als Sujet, wohlberechnet in Vertheilung des einfallenden Lichts und der häuslichen Anordnung, von zarter meisterhafter Ausführung, beurkundet das schöne Streben des Künstlers, den besten Niederländern gleich zu kommen.“

Familienscene. Eine Mutter, am Fenster sitzend, giebt ihrem Kind zu essen, während ein älteres Mädchen das Brüderchen in der Wiege schaukelt. Die Grossmutter am Ofen spinnt.

Ein die Cithar spielendes Mädchen.

Felsige Landschaft mit rauschendem Gebirgswasser, im Vordergrund macht eine Tiroler Caravane Halt. „Von schöner Haltung, verbunden mit einem lieblichen Farbenton der Ferne und mit sicherem Pinsel vorgetragen.“

Oberbayerischer Gebirgssee, von Felsenmassen eingeschlossen, ein Landmädchen kniet betend in einem Kahn. „Die schweigende ernste Natur, der mit diesem Ernst glücklich harmonirende Farbenton, die ebenso übereinstimmende Staffage bewirken, dass dieses Bild auf ungesuchte Weise anspricht.“

Der Schneeferner.

1836.

Der Dudelsackpfeifer vor dem Bierkeller (v. Heinel radirt).

1837.

Gebirgslandschaft mit See im Vordergrund.

Ein Tiroler spielt einem Mädchen auf der Maultrommel vor.

Zwei Mädchen aus dem bayerischen Hochgebirge bei einander sitzend, das eine strickt, das andere steckt ein Blümchen auf seinen Hut:

1838.

Die Anbetung der Hirten.

1840.

Die Schäferin.

Heinel's Radirungen, in seinen späteren Jahren entstanden, sind nicht zahlreich. Mit sicherer Nadel, mit Fleiss und Liebe behandelt, ja fast zu fleissig für einen Maler, zugleich wahr und getreu in der Auffassung, gehören sie zu den sorgfältigeren Erzeugnissen der neueren deutschen Radirnadel und verdienen Beachtung.

## DAS WERK DES JOH. PHIL. HEINEL.

### Radirungen.

#### 1. Der Dudelsackpfeifer.

H. 4" 10"', Br. 4" 1''.

Er sitzt auf einem Stuhl, nach rechts gekehrt, vor der rundbogigen Thüröffnung eines Bierkellers, dessen Thür nach innen zurückgeschlagen ist. Er hält den Sack seines Instruments unter seinem linken Arm, hat die Finger kunstgerecht an die Pfeife gelegt und scheint sein Spiel beginnen zu wollen. Rechts bei seinem Bein steht eine Biertonne. Links am steinernen Pfosten der Kellerthür lesen wir:

P. H! am

Volksfeste

1835 zu

Nürnberg.

Das Blatt hat keine Einfassungslinien.

## 2. Der Marktbauer.

H. 7" 4"', Br. 6" 4''.

Unter einem dunkelbeschatteten Gewölbe steht, von vorn und bis auf die Kniee gesehen, ein alter Bauer in oberbayerischer Tracht, mit umgehangenem Mantel, er handelt mit Hühnern und Eiern, mit seiner linken, nicht sichtbaren Hand hält er vor sich einen Hahn, mit der andern öffnet er einen links unten stehenden Käfig, aus welchem zwei junge Hühner die Köpfe hervorstecken. Auf dem Käfig steht ein kleiner flacher Korb mit kleinen Käsen, hinter demselben etwas höher ein geöffneter runder Korb mit Eiern. Rechts vor einer an der Mauer angebrachten Säule steht ein Sack und vor diesem liegt der Hut des Bauers. Am Sack lesen wir: Ph. Heinel.  
1842.

Wir kennen folgenden Aetzdruck:

Vor vielen Ueberarbeitungen; Mantel und Gesicht des Bauers sind noch sehr hell, die dunkle Thüröffnung links im Gewölbe zeigt sich schärfer und klarer als in den überarbeiteten Abdrücken. Die beleuchtete Fläche der Säule rechts trägt in der Mitte von oben bis unten nur eine einzige horizontale Schraffirung, während in den vollendeten Abdrücken eine zweite schräg gelegte Strichlage hinzugekommen ist.

## 3. Zwei oberbayerische Mädchen.

H. 5" 1"', Br. 6" 1''.

Zwei junge Mädchen im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren, das eine mit einer Pelzmütze auf dem Kopf, sitzen nebeneinander und nach rechts gekehrt in der Mitte des Blattes auf dem mit Gras und Kräutern bewachsenen Boden. Das vordere zeigt mit der rechten Hand in ein auf seinem Schoosse liegendes Buch, während sie die linke Hand auf die Schulter der Freundin gelegt hat, die an einem wollenen Tuche strickt und ein Körbchen am Arm hält. Schroffe, mit wenigem Gestrüpp

bewachsene Felswände schliessen im Grunde des Blattes das elterliche Haus der Kinder ein. Rechts im Unterrand steht: *P. Heinel in München 1840. invent fecit.*

Die Aetzdrücke sind vor der Uebearbeitung der Felsen im Grunde sowie vor der Uebearbeitung des Hauses mit der kalten oder Schneide-Nadel.

#### 4. Die Sennerin.

H. 7" 2"', Br. 5" 11''.

In wilder Gebirgsgegend schreitet eine Sennerin zwischen einer alten und jungen Ziege auf etwas abschüssigem Pfade gegen vorn, sie trägt auf dem Rücken ein hölzernes Reff, auf welchem ein Tuch und ihr Hut liegen und stützt die Rechte gegen einen Stock. Die Sennhütte, rechts zurück im Blatt, liegt am Fusse schroffer Felsen, die den ganzen Hintergrund sperren, so dass nur ein Stück von der Luft sichtbar ist. Unten im Boden gegen links der Name *P. Heinel 1842.*

#### 5. Die Burgruine Neudeck.

H. 7" 10"', Br. 11" 5''.

Diese alte fränkische Ruine, von Gesträuch und Buschwerk umgeben und zum Theil auch bewachsen, nimmt mit ihrem Unterbau fast die ganze Breite des Blattes ein, ein verfallener viereckiger Thurm, in welchem zwei Taubenschläge angebracht sind, erhebt sich in der Mitte derselben. Vorn in der Mitte sitzt am Fuss des Unterbaues bei zwei Ziegen ein Knabe, der ein kleines Feuer angezündet hat. Halb beschattetes Gewölk steigt am Himmel auf. In der Mitte des Unterrandes der Name *Neudeck*, rechts dicht unter der Ansicht: *Ph. Heinel fec.*

Die besseren Abdrücke dieses und der beiden folgenden Blätter sind auf chinesischem Papier und tragen den Stempel des Meisters.

## 6. Neudeck und die Wöhrdmühle.

H. 8" 2'", Br. 11" 10'".

Ansicht derselben Ruine und einer in ihrer Nähe malerisch gelegenen Mühle. Die Ruine erhebt sich im Hintergrund über einem von felsigen und mit reichem Baumwuchs bewachsenen Höhen eingeschlossenen Thale, das sich gegen vorn öffnet, ein sanft strömender Fluss schlängelt sich gegen rechts vorn vorüber, auf seinem jenseitigen Ufer im Mittelgrund liegt zwischen Bäumen die genannte Mühle. Links vorn erhebt sich eine Felsmasse. Die Radirung ist von einer einfachen Linienbordüre eingeschlossen. In der Mitte des Unterrandes lesen wir: *Neudeck und die Wöhrdmühle*, rechts unter der Einfassung: *Ph. Heinel fec.*

## 7. Rabeneck.

H. 8" 3'", Br. 11" 11'".

Diese malerisch gelegene, Touristen wohlbekannte Burgruine der fränkischen Schweiz liegt auf zerklüfteten Felsen über einem ziemlich engen, von theilweise bewachsenen Felsen eingeschlossenen Thale, durch welches ein kleiner Fluss von links vorn her gegen den rechten Mittelgrund strömt, wo er in der Nähe einiger Gebäude einen kleinen, durch künstliche Stauung bewirkten Fall bildet. Eine zu Felde ziehende Bauernfamilie schreitet im Vordergrund linkshin vorüber, ihr voraus-eilendes Söhnchen, mit rundem Hut auf dem Kopfe, bläst auf einem Horn. Von der alten Burgruine scheint wenig mehr erhalten, modernisirte Gebäude und eine Kapelle erheben sich aus ihnen. — Die Radirung ist von einer einfachen Linienbordüre eingeschlossen. In der Mitte des Unterrandes der Name *Rabeneck*, rechts unter der Einfassungslinie: *Ph. Heinel Fec.*

## Original - Lithographien.

### 1—9. Die Ansichten aus der fränkischen Schweiz.

XII Ansichten der vorzüglichsten Landschafts-Parthien aus Franken, auf Stein gezeichnet und herausgegeben von Philipp Heinel. Bayreuth 1839 bei Höreth. qu. Fol. 3 Radirungen, die zuvor beschriebenen Nummern 5 — 7, und 9 Lithographien.

Die Folge ist selten geworden, da sie längst im Handel vergriffen ist, jedoch existiren noch die Steine.

#### 1. Der Ursprung des Mains.

In einem, die ganze Breite des Blattes einnehmenden, oben mit Bäumen bewachsenen Hügel sehen wir in der Mitte aus einer durch Steine eingefassten Höhlung eine kleine Quelle aus einer Rinne herabrieseln, 'es ist, wie über der Höhlung an einem pyramidalgeformten Stein geschrieben steht, die „MAYN QUELLE 1827.“ Ein Herr in Gespräch mit seinem Knaben und begleitet von einem als Führer dienenden Bauer steht links vorn und betrachtet die Quelle. Links unter der Ansicht: *nach der Natur und auf Stein gez. v. Ph. Heinel*, rechts: *Gedr. v. I. Lacroix in München*, im Unterrand: DER URSPRUNG DES MAYNFLUSSES IM FICHELGEBIRG.

H. 6" 8", Br. 9" 9".

#### 2. Streitberg.

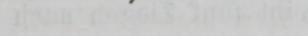
Ansicht dieses bekannten Badeortes der fränkischen Schweiz. Der kleine, malerisch zwischen Bäumen gelegene Ort erstreckt sich durch den hinteren Plan des Blattes, der durch Felsen und theilweise bewachsene Höhen geschlossen ist; auf einem hellen Felsen in der Mitte über dem Ort sind die wenigen Ueberreste der alten Burg Streitberg sichtbar, die einst eine der schönsten Zierden der Landschaft bildete und erst in der neueren Zerstörungsperiode 1811 auf den Abbruch für 100 Thaler verkauft von der Gemeinde niedergedrückt wurde. Wiesengrund

bedeckt den vorderen Plan des Blattes, in ihm rechts erblicken wir eine Mühle an der Wiesent. Die Ansicht ist wie die folgenden von doppelter Linienbordüre eingefasst. Links unten unter der Einfassung der Name: *Ph. Heinel del.*, in der Mitte des Unterrandes: *Streitberg.*

H. 8" 6"', Br. 12" 2"'.  

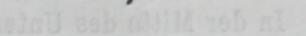

### 3. Muggendorf.

Marktflecken in der Nähe von Streitberg. Der Ort, am Fusse von theilweise bewachsenen Höhen gelegen, erstreckt sich durch den mittleren Plan des Blattes, die Wiesent, rechts von einer hölzernen Brücke überbrückt, fließt diesseits vorüber. Eine Wiese nimmt den vorderen Plan ein, ein Bauer, zwei Frauen und ein Kind sind in der Mitte bei einem Heuwagen mit dem Einbringen von Heu beschäftigt. Links unten unter der Einfassungslinie: *Ph. Heinel del.*, rechts: *Gedr. v. H. Höreth in Bayreuth.*, in der Mitte des Unterrandes: *Muggendorf.*

H. 8" 7"', Br. 12" 2"'.  


### 4. Pottenstein.

Wild romantisch gelegenes Städtchen der fränkischen Schweiz. Es liegt links im Mittelgrund in einem, von Felsen eingeschlossenen, gegen den Hintergrund zu fliehenden Thale und wird gegen rechts von zwei auf felsiger Höhe liegenden Gebäuden beherrscht. Der felsige Vorgrund ist zum Theil mit dichtem Baumwuchs bedeckt, aus welchem die Dächer einiger Häuser hervorlugen; an einem rechts befindlichen Wege sitzt eine Bäuerin bei drei Ziegen in Gespräch mit einem hinter ihrem Sitz stehenden Burschen. Links unten unter der Einfassungslinie: *Ph. Heinel del.*, rechts: *Gedr. v. H. Höreth in Bayreuth.*, in der Mitte des Unterrandes: *Pottenstein.*

H. 8" 7"', Br. 12" 2"'.  


### 5. Toos.

Landschaft aus der fränkischen Schweiz. Der Wiesent-Fluss, rechts im Mittelgrund hinter und zwischen bewachsenen Felsen

hervorströmend, bildet in der Mitte vorn verschiedene kleine Wasserfälle, nachdem er sich mit einem kleinen, aus dem linken Hintergrund herkommenden Bach, der Aufseess, vereinigt hat. Düstere, zum Theil bewachsene Felsmassen sperren den Hintergrund, wo links ein Gebäude, die einzige Spur menschlichen Daseins in dieser Landschaft, sichtbar ist. Unten links unter der Einfassungslinie: *Ph. Heinel del.*, rechts: *Gedr. v. Höreth in Bayreuth*, in der Mitte des Unterrandes: *Toos*.

H. 8", Br. 12" 2'''.

### 6. Tüchersfeld.

Romantisch gelegener Ort der fränkischen Schweiz, der Familie Gross von Trockau gehörig, einst Bambergischer Amtssitz mit drei Schlössern. Die Wiesent, aus dem rechten Mittelgrund kommend, bildet links vorn eine teichartige Wasseransammlung, ein hölzerner aus Baumstämmen gebildeter Steg führt in der Mitte über dieselbe in die Ortschaft hinein, eine Bäuerin mit ihrer Tochter treibt fünf Ziegen nach diesem Stege hin. Die Ortschaft selbst liegt vor, auf und zwischen Felsen, die sich durch sonderbare und merkwürdige Formen auszeichnen und den Hintergrund des Blattes sperren. Unten links unter der Einfassungslinie: *Ph. Heinel del.*, rechts: *Gedr. v. Höreth in Bayreuth*, in der Mitte des Unterrandes: *Tüchersfeld*.

H. 8" 7"', Br. 12" 3'''.

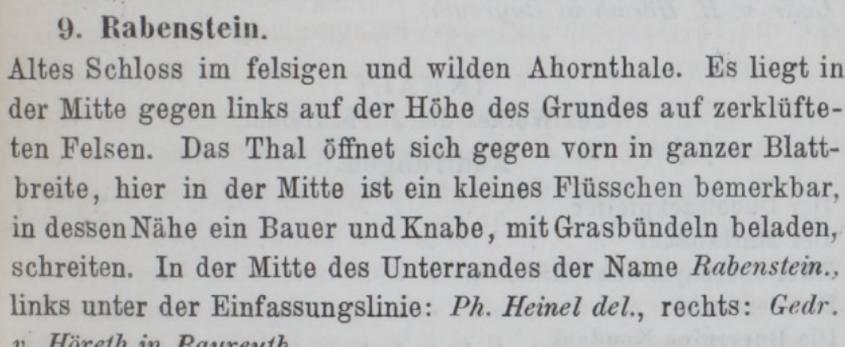
### 7. Gössweinstein.

Bekannter Wallfahrtsort. Er liegt links im Hintergrund auf hügelichem, zum Theil mit Baumwuchs bedecktem Terrain. Rechts vorn erblicken wir eine Betsäule, zwei betende wallfahrende Frauen, gefolgt von einem Knaben, der einen Korb an einem Stock hinter dem Rücken trägt, nähern sich von rechts her der Säule. In der Mitte des Unterrandes der Name *Gössweinstein.*, links unter der Einfassungslinie: *Ph. Heinel del.*, rechts: *Gedr. v. Höreth in Bayreuth*.

H. 8" 8"', Br. 12" 2'''.

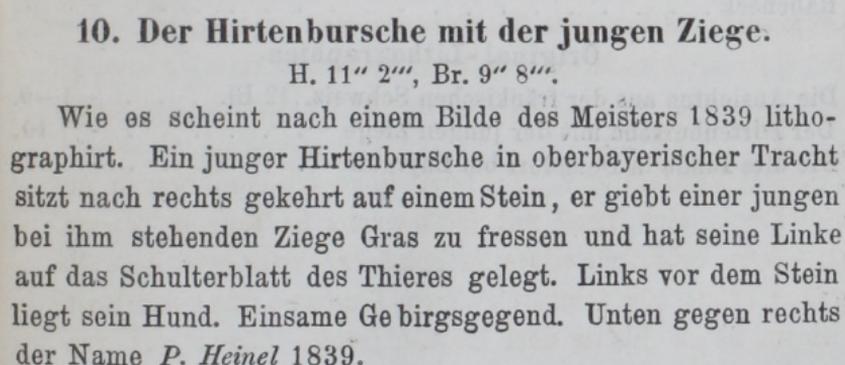
**8. Weifchenfeld.**

Schön gelegenes Städtchen, im Grunde des Blattes an einem Flusse der aus dem linken Grunde gegen rechts vorn strömt. Die Stadt wird von einer alten Ruine und einem runden Thurm, — letzterer rechts auf einem Fels, — überragt. Links vorn auf der Strasse unterhält sich ein Fischer mit einer Bäuerin, die ein kleines Mädchen auf dem Rücken trägt und von einer Ziege begleitet ist. In der Mitte des Unterrandes der Name *Weifchenfeld.*, links unter der Einfassungslinie: *Nach der Natur und auf Stein gez. v. Ph. Heinel.*

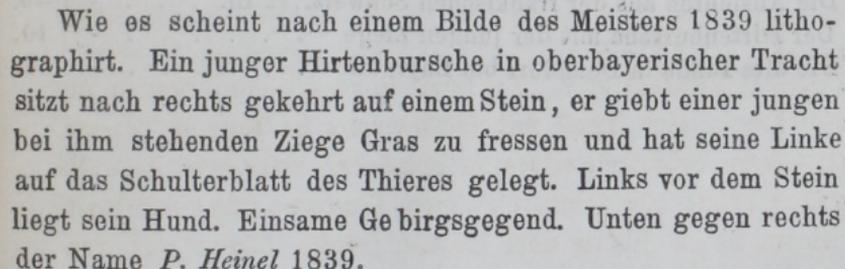
H. 8" 8"', Br. 12" 3"'.  


**9. Rabenstein.**

Altes Schloss im felsigen und wilden Ahornthale. Es liegt in der Mitte gegen links auf der Höhe des Grundes auf zerklüfteten Felsen. Das Thal öffnet sich gegen vorn in ganzer Blattbreite, hier in der Mitte ist ein kleines Flüsschen bemerkbar, in dessen Nähe ein Bauer und Knabe, mit Grasbündeln beladen, schreiten. In der Mitte des Unterrandes der Name *Rabenstein.*, links unter der Einfassungslinie: *Ph. Heinel del.*, rechts: *Gedr. v. Höreth in Bayreuth.*

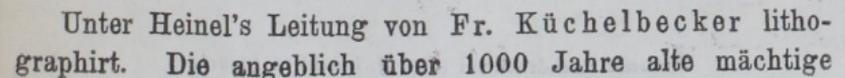
H. 8" 5"', Br. 12" 2"'.  


**10. Der Hirtenbursche mit der jungen Ziege.**

H. 11" 2"', Br. 9" 8"'.  


Wie es scheint nach einem Bilde des Meisters 1839 lithographirt. Ein junger Hirtenbursche in oberbayerischer Tracht sitzt nach rechts gekehrt auf einem Stein, er giebt einer jungen bei ihm stehenden Ziege Gras zu fressen und hat seine Linke auf das Schulterblatt des Thieres gelegt. Links vor dem Stein liegt sein Hund. Einsame Gebirgsgegend. Unten gegen rechts der Name *P. Heinel 1839.*

**11. Die Linde in Donndorf bei Bayreuth.**

H. 13" 9"', Br. 12"'.  


Unter Heinel's Leitung von Fr. Küchelbecker lithographirt. Die angeblich über 1000 Jahre alte mächtige

Linde erhebt sich in der Mitte auf freiem Platze, ein Herr und eine Dame, rechts, betrachten dieselbe. Im Grunde links erblicken wir einige Häuser des Dorfes Donndorf und rechts auf einer Brücke eine linkshin vorüberfahrende, niedergeschlagene leere Chaise, ein mit Heu beladener Wagen kommt, in entgegengesetzter Richtung fahrend, hinter der Linde hervor. Im Unterrand zweizeilig: *Die Linde in Donndorf bei Bayreuth. Ihre ganze Höhe betrug Ao 1839 35 Bayreuther Ellen, der Umfang des Stammes 18 Ellen, das muthmaßliche Alter ist üb. 1000 Jahr.* Links unter der Ansicht: *Nach d. Original u. unter d. Leitung v. P. Heinel auf St. gez. v. Frdr. Küchelbecker., rechts: Gedr. v. H. Höreth in Bayreuth.*

### INHALT

des Werkes des J. Ph. Heinel.

#### Radirungen.

Der Dudelsackpfeifer	No. 1.
Der Marktbauer	2.
Zwei oberbayerische Mädchen	3.
Die Sennerin	4.
Die Burgruine Neudeck	5.
Neudeck und die Wöhrdmühle	6.
Rabeneck	7.

#### Original-Lithographien.

Die Ansichten aus der fränkischen Schweiz. 12 Bl.	1—9.
Der Hirtenbursche mit der jungen Ziege	10.
Die alte Linde in Donndorf bei Bayreuth	11.

11. Die Linde in Donndorf bei Bayreuth.

H. 13<sup>o</sup> 9<sup>o</sup>, Br. 12<sup>o</sup>.

Unter Heinel's Leitung von Fr. Küchelbecker Litho-  
graphirt. Nies'sche Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.